

Interview mit Herr Yves Quirin

Wer sind Sie und wofür sind Sie zuständig?

Ich bin Yves Quirin und bin der Leiter Siedlungswasserwirtschaft des Kantons Graubünden. Ich bin für das Grund- und Siedlungswasser, für den qualitativen Grundwasserschutz und für 116 Wasserreinigungsanlagen zuständig. Wir kümmern uns um den Schutz und die Nutzung des Grundwassers.

Haben Sie Daten für die Situation in Graubünden?

Nein, da es im Moment keine gesetzlichen Anforderungen gibt welche verlangen das Mikroplastik aus der Umwelt zu filtern, können wir nichts machen.

Wie gravierend ist die Situation in Graubünden?

Das wissen wir nicht. Allerdings ist bekannt, dass es in jedem Wasser Mikroplastikteilchen gibt. Da die Auswirkungen von Mikroplastik auf den Menschen und die Umwelt noch nicht sach- und fachgerecht beurteilt wurden, kann man noch keine Massnahmen ergreifen.

Warum ist Mikroplastik in der Gesellschaft kein grosses und bekanntes Thema?

Weil die Auswirkungen noch nicht wirklich spürbar für uns sind. Wir Menschen reagieren erst, wenn es für den normalen Verbraucher negative Folgen hat.

Was unternimmt der Kanton gegen das Mikroplastik?

Der Kanton hat noch keine gesetzliche Grundlage, um gegen das Mikroplastik vorzugehen.

Was machen andere Kantone?

Auch andere Kantone können aufgrund fehlender Gesetze noch nichts gegen das Mikroplastik unternehmen.

Was leisten die ARAs, um das Mikroplastik im Wasser zu entfernen?

Kommunale Kläranlagen fangen, je nach Ausbaustufe 80-90% des Mikroplastiks auf. Eine Studie, die bis zu einer Teilchengrösse von 8µm untersuchte, fand deutlich mehr Mikroplastik als anderen Studien. Die kleinen Teilchen machen den grössten Volumenanteil des Mikroplastiks aus.

Welche Methoden verwenden Sie, um Mikroplastik nachzuweisen?

Es gibt noch keine standardisierte Methode, wie man Mikroplastik nachweisen kann. Je nachdem welche Methode man verwendet ändert sich die Menge des Mikroplastiks. Zum Beispiel spielt es eine Rolle, wie gross die Maschen eines Netzes sind. Wenn sie zu gross sind gehen viele kleine Teilchen an den Forschern vorbei.

Ab welchem Wert finden Sie es alarmierend und empfehlen der Regierung einzugreifen?

Da es, wie gesagt, noch keinen Maximalwert gibt, können wir nicht wissen ab wann etwas alarmierend ist. Auch das vorhin erwähnte Problem, dass es noch nicht klar ist, welche Auswirkungen Mikroplastik auf die Umwelt hat, führt zur herrschenden Untätigkeit.

Wissen Sie, ob es effizientere Massnahmen in anderen Ländern gibt, um das Mikroplastik zu verringern?

In Neuseeland wurden Plastik-Pellets in Waschmittel und Kosmetika verboten, um zumindest das primäre Mikroplastik verringern zu können.